

Rollenfach und Textfläche

SCHAUSPIELERROLLEN IM LAUF DER ZEIT

Die klassische Schauspielerrolle, in der es um das präzise Zeichnen einer Figur geht, ist eine Möglichkeit, den Theatertext auf der Bühne zu gestalten. In der zeitgenössischen Theaterliteratur lösen sich Rollenangaben, aber auch Bestimmungen von Ort, Zeit und Handlung zunehmend auf. Die österreichische Autorin Elfriede Jelinek gilt exemplarisch als Produzentin enormer Textflächen, die manchmal gar nicht als Theatertexte erkennbar sind. Erst der Regisseur muss den Text ordnen, er entwickelt aus dem fließenden Textmaterial szenische Strukturen und lässt so Figuren, Orte und Vorgänge wieder auftauchen. Zwischen diesen beiden Extremen, der Textfläche und der konkreten Rolle, gibt es in der Theaterliteratur und Dramaturgie ein breites Spektrum an Möglichkeiten, wie Schauspieler im Stück eingesetzt werden können. Historisch gesehen stammt der Begriff »Rolle« wirklich von der Schriftrolle her, die Texte für Schauspieler waren auf Rollen notiert. Bis ins 19. Jahrhundert wurde für jeden Schauspieler nur der Text der eigenen Rolle ausgeschrieben, meist mit Stichworten, die den Einsatz bezeichnen. Die einzelnen Darsteller kannten also nie das ganze Stück, sondern nur ihre eigene Rolle. Dies geschah deshalb, weil man verhindern wollte, dass das Stück in Umlauf kam und von anderen Theatergruppen nachgespielt werden konnte.

Die Charakterrolle kam mit der Commedia dell'Arte auf: Die Akteure waren Darstellungsspezialisten für beispielsweise die Komiker, die Alten oder die Liebhaber. Die Rollenfächer hingen mit der Zusammensetzung der Schauspieltruppen, später des Ensembles zusammen. Für jedes Fach musste eine Schauspielerin oder ein Schauspieler vorhanden sein, um den Repertoirebetrieb gewährleisten zu können. Die Rollenfachbezeichnung bedeutete für den Darsteller Anspruch, auf Einsatz in seinem Fach, aber auch Schutz vor Aufgaben die damit nichts zu tun hatten. Bis ins 20. Jahrhundert hinein blieb der Werdegang der Ensemblemitglieder auf diese Weise vorgeschrieben. Eine Schauspielerin begann als jugendliche »prima attrice«, stieg auf zur Hauptdarstellerin und beendete ihre Karriere als Mutterdarstellerin. Diese Festlegungen gibt es heute nicht mehr, in Schauspielverträgen wird manchmal noch der Einsatz auf kleine, mittlere oder große Rollen präzisiert. Das Volkstheater hingegen kennt die Rollenfächer noch gut: der bärbeißige Großvater, die neugierige Nachbarin, der lustige Bursch, der fesche Jäger, das schüchterne/freche Mädchen. In diese Rollen können die Darsteller hineinschlüpfen und sie ausformen, das WIE, also die Schauspieltechnik ist eine andere Frage.

● CHRISTINE HELFER

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

- Elinor Lippert (Hg.): *Theater spielen, Themen, Texte, Interpretationen*, C.C. Buchners Verlag, Bamberg (1998)
 - Konstantin Sergejewitsch Stanislawski: *Die Arbeit des Schauspielers an der Rolle*, Henschel Verlag, Berlin (1993)
 - Jürgen Weintz: *Theaterpädagogik und Schauspielkunst. Ästhetische und psychosoziale Erfahrung durch Rollenarbeit*, AFRA Verlag, Butzbach-Griedel, 1999
 - Bernd Stegemann: *Stanislawski Reader. Die Arbeit des Schauspielers an sich selbst und an der Rolle*, Henschel Verlag, Leipzig, 2007
 - Jirij Alschitz: *Die Vertikale der Rolle. Eine Methode zur selbständigen Erarbeitung der Rolle*, Ars incognita Verlag, Berlin, 2003
 - Stella Adler: *Die Schule der Schauspielkunst. The Art Of Acting*, Henschel Verlag, Leipzig, 2005
 - Roger Schaller: *Das große Rollenspiel-Buch. Grundtechniken, Anwendungsformen, Praxisbeispiele*, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 2006
 - Michael Kramer: *Das praktische Rollenspielbuch. Mit 100 Spielvorschlägen*, Edition Aragon, Moers, 2001
 - Gunter Lösel: *Das Archetypenspiel. Grundformen menschlicher Begegnungen*, Buschfunk Verlag, Bremen, 2008
 - Jürgen Kirschner (Hg.): *Vorstellungen. Weibliche Rollen im Kinder- und Jugendtheater*, Kinder- und Jugendtheaterzentrum in der Bundesrepublik Deutschland, 1999
 - Josef Broich: *Rollenspiele mit Erwachsenen*, Maternus Verlag, Köln, 1994
- Sämtliche Bücher liegen in der Bibliothek des Theaterverbandes auf.